

Caroll-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung · Zeitung für Sachsen

Schriftleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Brandenburgerstraße 16/17. Commel-Verlag 27431. Druck-Anstalt: Coalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Befreiung der Zeitung oder Rückvergütung des Bezugsgebotes.

Halle (Saale)

Monat. Bezugspreis 1.55 RM. (einschl. 0.15 Postförderung) und 0.25 Zustellgebühr; durch die Post 2.30 RM. (einschl. 0.25 Post. Postgeltungsgebühr) zuzüglich 0.26 Postgebühr. Anzeigenpreis n. Pl. Die Zeitung kann nur bis zum 25. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

74. Jahrgang / Nr. 41

Sonabend/Sonntag, den 17. Februar 1940

Einzelpreis 10 Pfg.

Der Fall „Burgerdijf“

Die Versenkung eines holländischen Dampfers von England zur Duell einer Flut von Lügen gemacht
Der Erste Offizier der Burgerdijf: „Die Haltung der Deutschen ist durchaus korrekt gewesen!“

Von unserem Korrespondenten

Seit Tagen geht durch die Auslandspresse um die Versenkung des holländischen Dampfers „Burgerdijf“ ein Gerücht. Man macht sich keinen Begriff, mit wem ein Angrieff Deutschlands bedacht wird, weil aus trüben Quellen die Behauptung angeht, daß die „Burgerdijf“ bei dem Osterbesuch der britischen Flotten in der Ostsee gesunken sei. Wir wissen, wer dafür sorgt, daß in Holland und Neutralität die Politik zum Krachen gebracht werden soll. Nach Darstellungen über die Versenkung muß sich der deutsche Kapitän der holländischen Besatzung gegenüber etwas zu benennen haben wie ein englischer Vorkampfer der irischen Flotte gegen schuldungsunfähige irische Kaperer. Er hat die Holländer unbarbarisch zum Schiff vertrieben, hat sie ihrem Schicksal überlassen und kein Wort abgeschrieben. Tausend Anklagen des holländischen Kapitäns wurden heruntergerissen, die alle auf den gleichen deutsch-feindlichen Ton abgemischt waren.

Die Besatzung ist nun in Holland eingetroffen. Und was sagt der Erste Offizier über das Verhalten des deutschen U-Boot-Kommandanten: „Die Haltung der Deutschen ist durchaus korrekt gewesen!“ Damit ist wieder einmal bewiesen, auf wem die „Lügen“ die Angriffe gegen uns aufbauen werden. Der Schwenk hat sich nach den vorliegenden Meldungen der folgende: Der Dampfer kam von einem amerikanischen Hafen und wurde am Eingang des Englischen Kanals von dem deutschen U-Boot angehalten. In diesem Zweck ist das deutsche U-Boot in der Nähe der Seileinfahrt aufgetaucht und hat unter dem damit verbundenen Risiko die vollenrechtl. Unterordnung des Schiffes vorgenommen. Wie allgemein bekannt, sind für eine solche Unterordnung die Schiffs-papiere allein nicht entscheidend, vielmehr muß neben ihnen auch andere Faktoren zu berücksichtigen, die in der deutschen Vollenordnung im einzelnen aufgeführt sind. Nach ordnungsmäßiger Durchführung des vollenrechtl. Verfahrens erfolgte die Versenkung des Dampfers, nachdem für die Rettung der Mannschaften Sorge getragen worden war. Der Dampfer ist also weder warnungslos noch in Verletzung der internationalen Regeln, sondern nach Vollenordnung versenkt worden.

Wenn in diesem Zusammenhang die neutrale Presse den Begriff des Bannquates erwähnt, so sind die Bestimmungen der deutschen Vollenordnung in diesem Punkte völlig eindeutig und entsprechen den internationalen Grundgesetzen. Zum Begriff des Bannquates gehört keine feindliche

Bestimmung. Diese erlaubt sich aus verschiedenen Voraussetzungen. Hierfür ist die in den Schiffspapieren angegebene Bestimmung keineswegs allein entscheidend. Eine Ladung, die an sich für neutralen Gebrauch bestimmt ist, kann z. B. in ihrer Eigenschaft als neutrale Ladung schon dadurch feindlich aufzufassen werden, daß sie unter dem Vorwand der Kontrolle in einem feindlichen Hafen dem Zugriff des Feindes ausgesetzt wird. Unter diesen Umständen spielt es für die Entscheidung des Falles auf hoher See keine Rolle, ob das neutrale Schiff einem britischen Kontrollschiff freiwillig anliegt oder auf Grund eines von England ausgehenden Zwanges. Die ganze Frage hat überhaupt nichts mit der sogenannten warnungslosen Versenkung zu tun. Es wird mit ihr nur einer von verschiedenen Faktoren berührt, die für die Entscheidung wesentlich sind, ob eine Ladung Bannquats ist oder nicht.

Englische Seestreitkräfte verlegen schamlos die norwegische Neutralität

Völkerrechtswidrige Kaperung eines deutschen Dampfers gerade noch verhindert

Berlin, 16. Febr. Soeben trifft die Nachricht von einer unerhörten Verletzung der norwegischen Neutralität durch englische Seestreitkräfte ein. Der deutsche Dampfer „Altmarr“ teilt durch Funkpruch mit, daß der englische Zerstörer „Autrepid“ verlegt hat, in den norwegischen Hoheitsgewässern, 200 Meilen vom Land entfernt, bei ihm längelich zu gehen, um das Schiff zu kapern. Nur durch das

geschickte Manövrieren des deutschen Kapitäns und das entschlossene Dazwischentreten zweier norwegischer Zerstörer konnte im Augenblick ein brutaler britischer Neutralitätsbruch verhindert werden. Der britische Zerstörer geht weiter auf der Lauer, um seinen Versuch zu wiederholen. Wiederum sei es, wie Großbritannien bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Rechte neutraler Staaten achtet.

Leibesvisitation auf den Bermudas-Inseln

Wie die Engländer Amerikaner behandeln / Trotz energischer Proteste

Newport, 17. Febr. Die Behandlung der Neutralen durch die Engländer wird von Tag zu Tag unverständlicher. Trotz der vielen energischen Proteste der Vereinigten Staaten gegen die widerrechtliche Zensur der amerikanischen Luftpost gehen die Briten jetzt laut Associated Press in Bermuda sogar dazu über, Leibesvisitationen vorzunehmen. Als am Freitag in Baltimore die Passagiere ein nach Europa fliegendes Clipper-Flugzeug betreten, drückte man ihnen die Wärschrit britischer Zensurbestimmungen in die Hände, wonach alle Fluggäste sich darauf gefasst machen müssen, in Bermuda durchsucht zu werden. Ferner wurden sie gezwungen, veriegelte Briefe, Fotografien, Skizzen oder Dokumente mitzunehmen. Die Durchsuchung würde unangenehm für die Staatsangehörigkeit erfolgen. Unter den Passagieren dieses Flugzeuges befand sich auch Oberstmajor Gwynnes, der Kommandant der Luftwaffe der amerikanischen Bundesarmee.

Skandinavische Außenministerkonferenz in Kopenhagen

Kopenhagen, 17. Febr. Die skandinavischen Außenminister Danemarks, Schwedens und Norwegens versammeln sich am 24. und 25. Februar zu einer Konferenz in Kopenhagen zusammenkommen.

„Empire-Treue“ - von London aus gesehen

Die Malaien müssen eine Million Pfund für Englands Krieg aufbringen

Amsterdam, 16. Febr. Einen neuen Beweis für die Ausbeutung der englischen Kolonien durch England liefert der englische Nachrichtenbericht. Er erzählt, daß die vier Sultanate der malaischen Staaten ein Beispiel der „Empire-Treue“ geliefert hätten, indem sie sich bereit erklärten, eine Million Pfund für den englischen Krieg zur Verfügung zu stellen. Die Stiftung ist in Form eines Antrages im Parlamentarischen Parlament der malaischen Staaten erfolgt, der am nächsten Dienstag angenommen werden soll. Dabei hebt man in London hervor, daß diese Summe ein Drittel der Finanzhilfe ausmache, die die malaischen Staaten im Jahre einnehmen. Bereits 1914 hätten diese Staaten England das Schlachtschiff „Malaya“ geschenkt. Später fielen die zwei Millionen Pfund für den Ausbau von Singapur bei und 1937 fielen sie über 400 000 Pfund für den Ankauf von Flugzeugen.

Malaischen Krieg zu finanzieren, denn in den malaischen Staaten verdienen die englischen Kolonialisten riesenhafte Summen, während die Malaien als Sklaven für England arbeiten müssen.

Gandhis Kandidat siegte

Im indischen Nationalkongreß
Berlin, 16. Febr. Bei den Präsidentschaftswahlen im indischen Nationalkongreß hat, wie aus Neu-Delhi gemeldet wird, Mahatma Gandhi mit 1000 Stimmen Mehrheit gesiegt. Mahatma Gandhi war der Kandidat Gandhis.

Der Heeresbericht von gestern

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt: Keine besonderen Ereignisse.

Rußland und die Plutokratien

Von unserem Berichterstatter

(N) Moskau, im Februar.

Vor einer Woche hat sich in Moskau ein beachtlicher Vorang abgespielt. Der französische Botschafter Maggior hat lang- und fleißig und, wie Eingeweihte in der Moskauer Kolonie der westlichen Länder behaupten, auf Nummernderechnet Moskau verlassen und ist nach Paris zurückgekehrt. Seiner Abreise ging zwar keine noch außen hin besonders sichtbar in Erscheinung getretene Verhöhnung der Beziehungen zwischen Sowjetrußland und Frankreich voraus, sie lag auch zeitlich vor dem Ueberfall der Pariser Polizei auf die kommunistische Handelsvertretung in Paris. Sichtlich ist die rechtseitige Abwertung seines Botschafters aus Moskau als die Absicht Frankreichs zu werden, ihn nicht in die unangenehme Lage zu versetzen, diese aufsehenerregende Aktion der Pariser Polizei bei der Sowjetregierung auszuweisen zu müssen. Aber gerade der Umstand, daß man diese Abwertung nicht mehr als das Aufheben für wert hielt, als handle es sich überhaupt um ein längst ermarretes Ereignis, und daß in der französischen wie in der englischen Botschaft nicht eben viel mehr als noch eine „Stallwache“ übrig geblieben ist, ist charakteristisch für den gegenwärtigen Stand der Beziehungen zwischen Rußland und den Westmächten.

Seitdem die englisch-französische Plutokratie gesonnen war, mit dem Sturm einer der größten politischen Niederlagen, die sie je erlitten hat, dem Fiasko der Einreisungsverhandlungen, in den Krieg gegen Deutschland zu ziehen, hat man in Moskau damit gerechnet, daß man mindestens zum Feind Nr. 2 der englisch-französischen Weltadmiralitäten „anzugieren“ würde. Man sieht heute in Moskau klar, daß London und Paris alles tun, um Rußland zu Schwächen zu bereiten, die nachher über gegen Moskau aufzuwiegen und an seinen Grenzen gemerliche Koalitionen von Staaten zu schaffen, die bereit wären, ihre Haut für die Interessen der Plutokraten zu Marzipan zu tragen, um in deren Auftrag einen doppelten Schwereinsatz im Osten zu tätigen und zugleich Rußland dafür zu „bestrafen“, daß es gemacht hat, dem Willen der Alliierten zu trotzen.

Man hat in Moskau die Westmächte schon in ihren Märztagen 1939 voll durchschaut, als sie ihre Vertreter in den Krim entließen, um die so läppisch verlaufenden Entrentlichungsverhandlungen gegen Deutschland aufzuhalten. Aber die grundsätzliche Wandlung in der Auffassung der russischen Regierung und der öffentlichen Meinung sowie der radikale Umbruch in der russischen Politik traten erst ein, als in Zusammenhang mit den deutsch-russischen Abkommen immer mehr offenkundig zu werden, daß die Alliierten die Absicht hatten, sich ganz Europa zu unterjochen, ferner die Neutralität anderer Mächte mehr gelten zu lassen und die ganze Welt rücksichtslos gegen Deutschland und jene Staaten aufzuführen, die es noch wagen, mit dem Reich freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten, mit ihm Dandel zu treiben und sich den Kriegstreibern des englisch-französischen Blocks abzurufen zu lassen. Heute weiß Moskau, daß es in London und Paris unermittliche Gegner gefunden hat, und es braucht nicht weit zu gehen, um Proben dieser Gegnerschaft zu finden: Die Ausbeutung des in-

Ertrunden und erlogen

„Deutscher Aufmarsch gegen Schweden“

Berlin, 16. Febr. Die verächtliche Pariser Lügengeschäft „Deuwr“ behauptet am 16. Februar, es werde aus Stockholm gemeldet, daß Deutschland in den Gebieten gegenüber Schweden Truppen- und Kriegsmaterial zusammenziehe. Größere Einheiten seien von Bremen und Hamburg durch den Räder-Saal nach norwegischen Hafen geschickt worden. Von neutralen Beobachtern müsse man, daß die deutsche Luftwaffe Marzipanpläne in Richtung des Lufd studiere.

Hierzu wird amtlich festgestellt: Da es sich bei dem „Deuwr“ um eine Zeitung handelt, die bekanntlich seit langem unter den englischen und französischen Botschaften den Rekord für Lügen immer hat, sind diese Meldungen selbstverständlich von Anfang bis zu Ende frei erfunden und erlogen.



Der Führer bei Dr. Ley
Der Führer stattete Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zu dessen 50. Geburtstag einen Besuch ab und sprach die herzlichsten Glückwünsche aus.

Auf diese Weise wird das Zinn- und Aluminiumergol, über das die malaischen Staaten verfügen, ausgebeutet, um den eng-

Hannoversche Post

Frauen-Gonntag Halle (Saale), Sonnabend, den 17. Februar 1940 Gaale-Zeitung

Beiblatt zur Saale-Zeitung

Halle (Saale), Sonnabend, den 17. Februar 1940

Erscheint zum Wochenende

Zwei Millionen oder die große Liebe?

Die große Enttäuschung des ehrenwerten Professors Smetcher

Das Psychologische Institut der Universität Philadelphia ist eines der berühmtesten in ganz Amerika, und die dort veranfaßten Untersuchungen genießen Weltrenomen auch mancher Gelehrte über die seltsamen Experimente der dortigen Kollegen den Kopf zu schütteln pflegen.

Zu denen, die sich mit ihren physiologischen Untersuchungen einen besonderen Namen an diesem Institut machten, gehört vor allem Professor Smetcher. Bei einem Kongress wurde einmal lobend erwähnt, Professor Smetcher habe — nach Metern bemessen — mehr geschrieben als Goethe und damit einen gewissen Rekord aufgestellt. Doch, Goethe bleibt Goethe, und Smetcher bleibt Smetcher. Womit nichts gegen Goethe gesagt sein soll.

Dieser Gelehrte also küßte sich kürzlich bewogen, einige Experimente über die ausserordentliche Elementarität in der Seele des modernen Menschen anzustellen. Was diesem Grunde berief er 28 Studentinnen und 300 Studentinnen in seinen Hörsaal, um ihnen allen die gleiche Frage vorzulegen, jedem ganz allein, ob das niemand sich seiner Antwort zu schämen brauchte, denn auch das gehört zur Psychologie, und Professor Smetcher ist in jeder Beziehung im Bilde. Die Frage lautete:

„Wenn Ihnen die Wahl gestellt würde zwischen zwei Millionen Dollar oder dem Erlebnis der großen Liebe — was würden Sie wählen?“

Die Antworten waren verblüffend. Von den männlichen Befragten entschieden sich alleamt für die zwei Millionen Dollar. Keiner wollte etwas von der großen Liebe wissen, wenn er darum auf die Dollar verzichten müßte. Von den 300 Studentinnen aber entschieden sich die meisten — nämlich 235 — für die große Liebe, während nur 65

die zwei Millionen nehmen wollten. — Nun wäre es rein physiologisch lehrreich, zu erfahren, wie Professor Smetcher ausgerechnet auf einen Gegenwert der großen Liebe in Höhe von zwei Millionen Dollar gekommen ist. Ob er vielleicht geglaubt hat, daß beim Angebot von nur einer halben Million sich doch weit mehr für die große Liebe entscheiden würden? Das zu erfahren wäre eigentlich recht interessant, besonders von einem Manne, der mehr geschrieben hat als Goethe und der in der Psychologie so sehr bewandert ist.

Danach stellte Professor Smetcher seine zweite Frage: „Warum haben Sie so gewählt?“

Die Studentinnen begründeten ihre Entscheidung: „Wenn wir die zwei Millionen

haben, kommt die große Liebe von ganz allein“, womit bewiesen wäre, daß sie nicht nur nichts für Romantik übrig haben, sondern auch vom eigentlichen Wesen der Liebe und damit von sehr schicksalbestimmenden Zeiten des Lebens nichts verstehen (wobei bemerkt, daß dies künftige Führer des geistigen Lebens der U.S.A.). Die Studentinnen aber erklärten, es sei für ein reiches Mädchen unendlich schwer, den rechten Mann und die rechte Liebe zu finden, weil sie immer befristet müßte, nur des Geldes wegen befristet zu werden. Nun ist Professor Smetcher über dem Ergebnis, über das er gewiß demnach ein Buch veröffentlichen wird, so daß er bald mehr geschrieben hat als Goethe und Schiller zusammen. Was gewiß nicht gegen die beiden Dichter spricht.

Saalbeizen gestiftet. Die Kinder haben alles zusammengeholt, und nun sind die beiden großen Eseln glückselig. Während der Schmecke und das Haus sitzen die Insekten an den Tischchen und schlafen sich ein...

(Zwischen gestern und morgen)

Es wird ja auch mal wieder Sommer

Im Gau Wien haben in Infanteriearbeit mit der Arbeitsgemeinschaft bereits Arbeit für die künftigen Grubenarbeiterinnen begonnen, in denen Gefäßtaucht, Kleintierhaltung und Gartenbau eingehend besprochen werden. Eine praktische Schulung schließt sich an. Bisher haben sich in Wien schon mehr als 1000 Frauen zu dieser Vorbereitungsarbeit für Grubenarbeiterinnen gemeldet.

Sine Diebesbande aus Mädschen

Die Polizei von Sopron (Ungarn) hat einer zwölfköpfigen Diebesbande das Handwerk gelegt, die sich auf den Goldschmelz abgab. Die Bande bestand aus vier eigenartigen Mädschen, die planmäßig Holzlager ausgespähten, das gestohlene Gut heimgetragen, zerhackt und verstreut hatten. Die Akten über die Tiefschmelz gelangten vor den Szarner Gerichtshof, vor dem sich die minderjährigen Diebinnen demnach zu verantworten haben werden.

Das 31. Kind

Ein Geburtenfurorium wird aus der Umgegend von Belgrad mitgeteilt. Dort hat eine Bäuerin ihr 31. Kind zur Welt gebracht, das zugleich ihr erstes „einziges“ ist. Bisher hatte sie nämlich nur Zwillinge oder Zwillinge geboren.

Sine Beihilfe für die Hausgehilfin

Bekanntlich wird den unterhaltungsbedürftigen Angehörigen der zur Wehrmacht Einberufenen eine Familienunterstützung gewährt. Darüber hinaus können sie bei Besonderen Umständen auch besondere Zuschüsse erhalten, u. a. auch die Gewährung einer Beihilfe für Entlohnung und Unterhalt einer Hausgehilfin. Diese Voraussetzungen sind z. B. gegeben, wenn die Hausfrau kränzlich ist oder ein Kind erkrankt, wenn eine besondere vertragliche Verpflichtung zur Weiterbeschäftigung der Hausgehilfin vorliegt (hauswirtschaftlicher Lehrvertrag, Pflichtlehrevertrag), wenn mindestens zwei Kinder unter 14 Jahren da sind, deren Pflege und Erziehung die Mutter kraft beantragter ufm. ufm.

Das Kochbuch mit 28 000 Rezepten

In einem Remorer Verlag ist ein Kochbuch erschienen, das als das umfangreichste der Welt bezeichnet werden kann. Es enthält nicht weniger als 28 000 Rezepte. Von ersten Wägen in der Geschichte der Kochkunst haben die Historiker alle aller Völker darin Aufnahme gefunden. Es ist darin die Zubereitungsart des tibetischen Nuttertees ebenso zu finden wie das Rezept zu einem echt estimonischen Kalbs-Salat. Es steht darin zu lesen, wie die Sibirer-Juniulaner den Palastornum zubereiten und wie die Sirgilen ihr Pferdefleisch würzen, ehe sie es weidretten. Auch über das Umgehen mit Straußen-Eiern und Pfaffenstößen sind in dem Werk bedeutende Winke zu finden.

Mutter im Dienst — Kind krank

Das Arbeitsgericht Dresden ist vor kurzem durch ein in einem Streitfall ergangenes Urteil für die erwerbstätigen Mütter eingetreten. In dem fraglichen Fall war eine Stenotypistin ihrem Arbeitsplatz fernzubleiben, um ihr dreijähriges, an Malaria erkranktes Kind in Hause zu pflegen. Sie konnte für diese Pflege niemand finden — ihr Mann steht im Felde — und eine Krankenhausbehandlung finanziell nicht ermöglichen. Daraufhin trat der Arbeitgeber ihr Gehalt einsprechend, in dem sich ergebenden Rechtsstreit verneinte das Arbeitsgericht die Berechtigung zur Gehaltsstärkung. In der Begründung wurde gesagt, daß die Angestellte in solchen Fällen für die Dauer der Arbeitsverhinderung ihr Gehalt gemäß § 63 BGB verlangen kann, da ein „unvermeidbares Unglück“ vorliegt.

Inselfrauen und Soldaten

Auf einsamer Wacht zwischen Meer und Eis

Einamen Mädschen gleich liegen die stiefeligen Inseln vor der Nordküste, eingebettet in den ewigen Eiseisberg des Meeres. Sont sind sie ein Bollwerk gegen den Sturm, der gegen die Küste anreißt. Heute sind sie Wolkenspitzen gegen den Himmel. Auf diese Inseln waren hier auf Anweisung der Frauen einer solchen Insel ihnen ihre treue Gut danken, zeigt der folgende Bericht.

Der Frost hat zu mehreren Inseln hin jede Dampferverbindung unterbrochen. Nur die Flugzeuge des Eisentourismus tragen Post, Waren und einzelne Fluggäste vom Festland herüber. Sont ist die Insel ganz auf sich gestellt. Unmittelbar hinter der Gefährdung, unmittelbar hinter dem Wall der Matrosen und Bunker, geht das Leben seinen Gang. Die Männer und Söhne der Insel stehen fast ansatzlos irgendwo an einer

deutschen Grenze unter den Waffen, sind Soldaten wie die, die jetzt hier die Stellung bezogen haben. Nun forgen die Frauen für die Mädschen wie für die eigenen Männer und Söhne. Heute ist Wäscheauslieferungstag im Frauenklubheim. Soldaten haben 300 Paar Strümpfe zum Zwischen, einen Baden Wäsche zum Waschen und das nötige (Waren und Nahrung) zum Gebraucht. In einer Viertelstunde ist alle Wäsche angepackt. Mit militärischer Pünktlichkeit melde sich eine Reihe Kindergruppenfinder und Jungmädchen, die nun die Wäsche zu den Wiederaufnahmestellen bringen. Von hier aus wird sie in die einzelnen Inselfrauen verteilt. Zwei Tage darauf werden zu einer schließlichen Stunde die fertiggepackten Strümpfe wieder abgeholt und wieder von den Soldaten in Empfang genommen.

Die Statistik meldet:

1744 Paar Soldatenstrümpfe gestopft und 397 Stück Soldatenwäsche gefickt.

In der „Sturmflut“ ist heute Inselabende. Der Eisgruppenleiter hat dazu eingeladen. Der Inselbevölkerung trifft sich hier in großer Kameradschaft mit ihren Söhnen. Es ist mollig warm im Saale; jedes Haus auf der Insel hat ein Stuhl Tisch oder ein Brett oder eine Schenkel voll Stöhlen zum

und schließlich beim Spaziergang, das bedeutet, daß wir am Tage mehrere Kilometer zurücklegen. Betrachten wir nun diese Gesamtleistung, dann kann sich unsere frühere Gymnastik beinahe davon verstehen.

Die Frau vorm Spiegel

Gelarmte Gymnastik

Das waren noch Zeiten, als man jeden Morgen vor der Arbeit seine 15 Minuten Gymnastik machen konnte! Jetzt wartet dort viel Hausarbeit auf Erledigung, daß man sich nicht die Zeit zu einer einzigen Aniebung leisten kann.

Aber die überbelebte Hausfrau soll sich nicht grämen. Es gibt eine bestimmte Gymnastik des Haushalts, und wer sie anzunehmen versteht, der vermisst seine früheren täglichen Aniebungen nicht. Wenn wir z. B. mit dem letzten Staub- oder dem schweren Bohrerarbeiten Strich für Strich den Boden bearbeiten, mal den rechten Fuß vorziehen, mal den linken, und aus den Hüften dabei den Oberkörper neigen und heben, indes sich die Arme abwechselnd heben und senken, dann ist das schon eine ganz hübsche Körperübung. Nützlich sind dann auf den Knien mit dem Wischlaugen an den Eckenreihen entlung, um den letzten Schmutz aus den Ecken zu entfernen, dann haben wir eine Strichübung. Diese Gymnastik ist deshalb nicht weniger wertvoll, weil sie mit einer nützlichen Leistung verbunden ist. Die durchaus nicht leichte Arbeit des Staubsaugens setzt ebenfalls unsere Arme, Hüften und Hüftmuskeln in wohlthuende Bewegung. Die Übungen erfolgen bei geläufigem Denken.

Ausgleichsübungen für die Erhaltung der Gesichtsbildung aber ist das Staubwischen. Wir beugen und bücken uns, um die Tischbeine zu polieren, wir recken und strecken uns, um oben an den Schrankflächen entlang Staubwischen zu können. Und daß unsere Beine nicht das Kaufen verlieren, dafür ist auch gesorgt, denn das Hin und Her beim Einlaufen, beim Herrumwischhalten



Nach der Schneeballschlacht

Wirtin: H. Zecher, Leipzig

